

Eine Dänin sieht Dresden

Fotografien 1967 bis 2012

von **THOMAS BÜRGER**

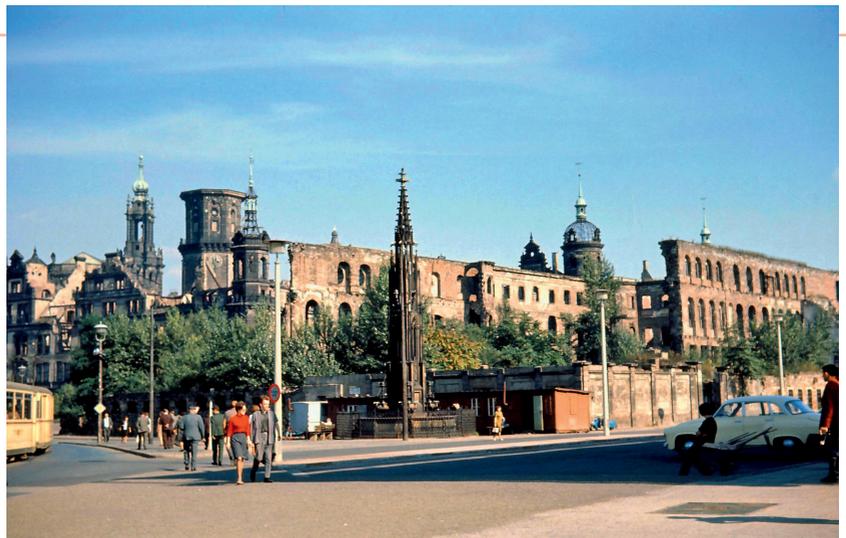
In der Bilddatenbank flickr von Yahoo sind über 6 Milliarden Fotos aus aller Welt zu finden. Touristen und Fotoliebhaber stellen auf eine der erfolgreichsten Webseiten ihre Fotomotive ein. Es wundert nicht, dass sich auch eine halbe Million Dresden-Fotos darunter befinden, von denen die meisten in den letzten acht Jahren seit Bestehen der Datenbank entstanden sind.

Eine leidenschaftliche Dresden-Fotografin ist auch Inger Sørensen, 1944 in Kopenhagen geboren, Musikwissenschaftlerin und hervorragende Kennerin der dänisch-sächsischen Wechselbeziehungen in Kultur und Wissenschaft. Mehr als zwanzigmal hat sie die Stadt besucht, zum ersten Male im Jahre 1967. Damals war sie schockiert, dass die legendäre Kunstmetropole noch immer in großen Teilen in Schutt und Asche lag.

Deshalb hatte sie begonnen, Ihre Eindrücke der Stadt und dann vom rasanten Wiederaufbau nach 1990 festzuhalten. Immer wieder kam sie nach Dresden, manchmal auch in Begleitung ihres Ehemanns Erland Kolding Nielsen, der als Generaldirektor die Königliche Bibliothek in Kopenhagen leitet. Diese Bibliothek, die größte in Skandinavien, vereint die Nationalbibliothek Dänemarks mit der Universitätsbibliothek der Hauptstadt. Sie verfügt über einen spektakulären Neubau und – analog zur Deutschen Fotothek der SLUB – über große Fotosammlungen.

Der Wunsch von Inger Sørensen ist es, dass eine Auswahl ihrer insgesamt 6.000 Dresden-Fotografien aus 45 Jahren in der Deutschen Fotothek dauerhaft aufbewahrt wird. Es sind Aufnahmen einer Autodiktandin, die mit einem Blick von außen die Faszination über den Wandel der Stadt zu einer neuen Blüte dokumentiert.

Eine kleine Ausstellung aus der Sammlung in der Galerie am Lesesaal (bis 9. September 2012) interessiert vor allem junge Studierende, die sich kaum mehr vorstellen können, dass vor zwanzig Jahren das Taschenbergpalais oder das Schloss noch weitgehend zerstört waren. Die Bilderfolgen zeigen eine



ganz ursprüngliche und emotionale Freude der Fotografin bei dem Erleben, wie eine Stadt, die als Mythos und Vorstellung in den Köpfen gebildeter Europäer in den Ansichten des 18. Jahrhunderts gegenwärtig ist, seit vier Jahrzehnten die zahlreich zerstörten Teile nach und nach zurückgewinnt.

Die Wiederaufbauleistungen in der Zeit der DDR (Zwinger, Semperoper) werden ebenso festgehalten wie das Fluidum der Prager Straße in den 80er Jahren. In den letzten zwanzig Jahren interessierte gleichermaßen der schnelle Wiederaufbau mit seinen kritischen Auswüchsen wie die sorgfältige Restaurierung oder Rekonstruktion, die Besucher aus aller Welt besonders anziehen. Inger Sørensen schaut freilich auch auf die Menschen, auf das städtische Leben, das sich in Geschäften, im Verkehr widerspiegelt. Alles fängt sie mit ihrer Kamera ein: archäologische Ausgrabungen, das Abrissgeschehen und Etappen des Wiederaufbaus, Fassadendetails, das bunte Treiben in den Straßen und auf Plätzen. Vor dem Hintergrund der grandiosen Masse und Vielfalt der Bilderwelt in flickr tragen über Jahrzehnte gesammelte Kollektionen einzelner Fotografen ihre eigene Handschrift. Sie sind als individuell verbürgte Zeugnisse unserer Geschichte aufhebungs- und bewundernswert.



THOMAS
BÜRGER